

Externe wie der Governance-Experte Christian Strenger, einst Chef der Deutsche-Bank-Fondsgesellschaft DWS, hält wenig von einer Grundrevision. „Einen komplett neuen Gesamtentwurf des Kodex braucht und will eigentlich keiner.“ Die Kommission sollte sich lieber um die vordringlichen Themen wie Vorstandsvergütung und Unabhängigkeit der Aufsichtsräte kümmern. Das allerdings hat Nonnenmacher auch versprochen.

Kurz nach der Jahrtausendwende hatte die rot-grüne Bundesregierung unter dem Eindruck diverser Unternehmensskandale beschlossen, ein Expertengremium zu berufen, das Empfehlungen zur guten Unternehmensführung und -kontrolle ausarbeiten sollte. Die Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex (DCGK) war geboren. Ihre Mitglieder werden vom Bundesjustizminister ernannt. Es sind Wissenschaftler, Manager und Berater.



GASTKOMMENTAR

Viele Management-Methoden sind menschenverachtend

Der Kodex ist für die Wirtschaft nicht rechtsverbindlich. Er funktioniert nach dem System „comply or explain“. Das Gesetz verpflichtet Aktiengesellschaften lediglich, einmal im Jahr zu erklären und zu begründen, welche der Kodex-Regeln sie anwenden und welche nicht. Der Kapitalmarkt, so die Erwartung, werde schon auf gute Governance achten.

Diese Regierungskommission nahm 2002 unter Gerhard Cromme ihr Arbeit auf. Cromme wechselte gerade vom Vorstandsvorsitz bei **Thyssen-Krupp** auf den Chefposten des Aufsichtsrats. Der fast zeitgleich veröffentlichte Kodex empfahl jedoch eine Abkühlphase. Das kam nicht gut an. Und es wirkt in Managementkreisen bis heute nach. Der Kodex sei ja eigentlich als Best Practice gedacht gewesen, meint Hambrecht. „Und dann sind gleich zu Anfang diejenigen, die den Kodex gemacht haben, davon abgewichen.“

Crommes Nachfolger, Commerzbankler Klaus-Peter Müller, baute den Kodex zu einem Spiegel der gesetzlichen Vorschriften um, ergänzt um eigene Empfehlungen. Das will Nonnenmacher nun aufgeben. Die „Gliederung des Kodex sollte der Managementenerfahrung und nicht der Logik des Gesetzes folgen“, begründete er vor einem Jahr die Revision.

So sehen das auch viele Kritiker. Eine Kopie der Gesetzeslage mache keinen Sinn. Wichtig ist Nonnenmacher, der „international anerkannten Best Practice“ im künftigen Kodex Gewicht zu geben.

Angriff aufs deutsche System

Das wiederum lässt Beobachter Böses ahnen. Manuel René Theisen, Governance-Fachmann und Wirtschaftsprofessor an der LMU München, befürchtet eine „sehr einseitige Ausrichtung am Kapitalmarkt und dessen Interessenträgern“. Für Theisen bahnt sich mit der angekündigten Revision ein Angriff auf das deutsche **System der Unternehmensführung** mit Vorstand und Aufsichtsrat an. Die Kommission könnte dem „Zeitgeist“ folgen und dieses über Bord werfen.

Solche Befürchtungen sind nicht aus der Luft gegriffen. Seit einigen Jahren drängen internationale



ULRICH STÖRK

Für den PwC-Deutschlandchef steht der Mensch im Fokus – „Wachstum um jeden Preis wird es mit mir nicht geben“

Investoren, Stimmrechtsberater und Fondsvertreter auf Einfluss und direkten Kontakt mit den Aufsichtsräten. Laut Aktienrecht ist die Kommunikation allerdings dem Vorstand vorbehalten.

Im Jahr 2017 bekamen zum Beispiel mit **Continental**, **Merck**, **Munich Re** und **SAP** gleich vier Dax-Konzerne auf ihren Hauptversammlungen zu spüren, dass die Geldgeber zuweilen ganz andere Vorstellungen von Governance haben. Die Investoren ließen Konzepte für Vorstandsvergütungen durchfallen oder verweigerten die Entlastung der Aufsichtsräte. Der Druck auf die Konzernkontrolleure war damit unübersehbar geworden.

Kodexchef Nonnenmacher führt das Problem auf ein „unüberschaubares Nebeneinander von gesetzlich legitimiertem Kodex einerseits und einer Vielzahl von Voting-Guidelines der großen institutionellen Investoren und der Stimmrechtsberater andererseits“ zurück. Andere Kommissionsmitglieder sprechen gar von „Kakophonie“.

ANZEIGE



ANLEIHENSTRATEGIEN

Wer gewinnt den Währungskrieg?

Ein wechselhafter Markt kann für Spannung sorgen aber auch für schlaflose Nächte. Wer auf Anleihenstrategien mit uneingeschränktem Ansatz vertraut, kann flexibler auf die wechselhaften Gegebenheiten reagieren. **Mehr...**

Effizienter für alle Beteiligten wäre es, so Nonnenmachers Fazit, „wenn wir wieder zu einem Standard zurückkehren und die Investoren in großer Zahl den Kodex akzeptieren würden.“ Nur wer setzt diesen Standard? Topmanager Hambrecht ist skeptisch. „Bitte keine Best Practice, orientiert am angelsächsischen System“, warnt er.

Die wichtigsten Neuigkeiten jeden Morgen in Ihrem Posteingang.

Kostenlos bestellen

STARTSEITE

AUF FACEBOOK TEILEN

TWITTERN

E-MAIL



ANZEIGE

Auch interessant:AUCH INTERESSANT

SUSANNE KLATTEN

Die reichste Frau Deutschlands trennt sich